

Religiöse Praxis in Israel

Das Institut Guttman für angewandte Sozialforschung kam anlässlich einer Meinungsumfrage über die religiöse Praxis in Israel zu überraschenden Ergebnissen. Einige dieser, die uns auch überrascht haben, wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Die israelischen Juden definieren sich:

- als streng die religiösen Vorschriften beachtend: 14 Prozent
- im großen und ganzen religiös: 24 Prozent
- genügend religiös: 40 Prozent
- nicht religiös: 20 Prozent

Eine Mesusa an der Tür ihrer Wohnung haben ungefähr 98 Prozent

Jom Kippur fasten 71 Prozent

78 Prozent nehmen an einem Sederabend zu Pessach teil

Die Chanukkakerzen zünden 72 Prozent an

91 Prozent halten die Gesetze des Trauerns für wichtig

92 Prozent lassen ihre Söhne beschneiden

83 Prozent der Söhne haben Bar Mizwa

87 Prozent heiraten nach religiösem Ritus

90 Prozent halten teilweise die Kaschrutregel

66 Prozent halten die Kaschrutregel streng ein

66 Prozent feiern den Schabbat nach einer mehr oder weniger rituellen Form

50 Prozent halten Freitag abend einen Kiddusch

50 Prozent können mit Sidur (Gebetsbuch) beten

45 Prozent gehen Samstag früh in die Synagoge, davon 23 Prozent regelmäßig und 22 Prozent gelegentlich

25 Prozent legen regelmäßig Tefillin (Gebetsriemen)

22 Prozent der Männer bedecken den Kopfständig

16 Prozent der Frauen besuchen die Mikwe (rituelles Bad) regelmäßig

Unter denen, die sich als „nicht religiös“ definieren, meinen 39 Prozent, dass es für sie wichtig wäre, den Schabbat in irgendeiner Form zu halten und 20 Prozent essen kein Chamez zu Pessach. Die Meinungsforscher resümieren: Die israelische Gesellschaft zeigt eine starke traditionelle Tendenz und man soll Voraussagen einer schnellen Polarisierung misstrauen.

Quelle: „Information Juive“, Januar 1994